

Telegraphische Nachrichten.

27. Jan. Die Subcomitee der ungarisch-croatischen Regierung (Deputationen) konnten keine Einigung erzielen. Die weitere Auftragsung der Frage bleibt demnach den beiden Regierungen überlassen.

London, 27. Jan. Unterhaus. Unterstaatssecretär Dilke erklärt auf eine Anfrage des Deputierten Wolff, betreffs Durchsicht der Artikel 23 des Berliner Vertrags sei bis jetzt keine gemeinsame Action von den Mächten beschlossen, die Regierung verliere aber die Angelegenheit nicht aus dem Auge und werde in Lebensfrist mit den anderen Mächten eine Regelung des Artikels zu erlangen suchen. Dem Deputierten Bryce erwiderte Dilke, der Vorschlag der Fichte wegen einer Konferenz der Völkerverein in Konstantinopel mit Vertretern der Fichte sei eingegangen, über die Antwort darauf stehe die Regierung mit den anderen Mächten in Unterhandlung. Vom Hause wurde darauf die Beratung der Bill zum Schutze der Personen und des Eigentums in Irland fortgesetzt. Der Kaiser des Herzogthums Vancaster, Brigg, vererbte auf das Vermögen die Bill, als einen Akt der Beschränkung für nur wenige, dagegen der Gnade für viele. Der Vorwurf trifft die Vandalen, deren Action die Bill leider notwendig gemacht habe. Es schneller die Bill angenommen auf breiter und umfassender Grundlage angelegt, ein ehrenvolles Denkmal des jetzigen Parlamentes und der Verwaltung Gladstone's sein werde. Die Debatte wurde schließlich auf morgen vertagt.

Bukarest, 27. Jan. Die Kammer hat heute das Gesetz angenommen, wonach alle Vorkrieger in Rumänien verboten werden. Das in Einnahme und Ausgabe vollständig equilibrierende Budget für das nächste Finanzjahr ist der Kammer gestern zugegangen.

Petersburg, 27. Jan. General Stobeleff ist zum General der Infanterie ernannt worden und hat den St. Georgs-Orden zweiter Klasse verliehen erhalten.

Gambetta's Gräfningsrede.

Es sind solche Worte, welche der Präsident an die Deputierten richtete, er überschritt die Mehrheit — denn in Wahrheit ist doch nur die Mehrheit — mit einer Fülle von Lob, er läßt Wehrkraft durch das Haus wallen und es wäre ein Wunder, wenn diese nicht dem einen oder dem anderen Abgeordneten das Hirn umnebelten. Sicherlich ist die Kammer in ihrer Besinnlichkeit über auch nur die Mehrheit nicht die richtige Adresse für die Vorkrieger, welche der Redner vermöge seiner demokratischen Anschauungen ausschließlich als die richtige (siehe den vorigen Artikel), aber gesehen ist das in der That, was er rühmt, und ein Theil der Parteiliche der Kammer hat, zusammenarbeitend mit organischen und politischen Kräften auch der Kammer, einen hervorragenden Antheil daran.

Frankreich, oder doch seine leitenden Staatsmänner empfinden nach dem preislichen Siege von Königgrätz eine „patriotische Belummung.“ Wir empfinden eine solche, wenn wir sehen, welchen ungeheuren wirtschaftlichen Aufschwung unser westliches Nachbarland in den letzten Jahren genommen hat, während wir zurückgefallen, ja, scheinbar zurückgefallen sind. Frankreich hat, während es die Armee vergrößert, verorganisierte und sich im Osten mit einem Festungsgürtel umgab, wie die Welt ihn nie gesehen hat, zugleich Milliarden in die unmittelbare fruchtbarsten Zwecken des Straßen-, Eisenbahn- und Canalbaus, der Hafenbauten, der Förderungen des Ackerbaues, der Gewerbe, der Künste und Wissenschaften aufgewendet, hat dabei Steuern erlassen und trogben, durch den immer fortschreitenden Wohlstand, seine Einnahmen bedeutend steigen lassen. Das sind Dinge, deren sich die Franzosen rühmen dürfen, während angesichts dieser Dinge uns

ein Gefühl beschleichen will, welches wir beinahe als einen „patriotischen Neid“ bezeichnen möchten. Auf der anderen Seite aber ist Gambetta in der Lage Gehege und Maßregeln als etwas Gutes feiern zu müssen, mit welchen Frankreich noch immer weit hinter uns zurückbleibt. Trotz alledem, was in den letzten Jahren zur Emancipation der Schule in Frankreich geschehen ist, steht ein großer Theil der französischen Schulen noch immer unter clericalen Einflüssen und das gesammte Schulwesen dürfte noch einen weiten Weg zurücklegen haben, ehe es sich mit dem deutschen vergleichen läßt. Mit der Centralisation der Verwaltung, ohne welche ein wahres freies Bürgerthum nicht möglich ist, macht die demokratische Republik ebensowenig Ernst, wie frühere Regierungen dies gethan haben. Die Art, wie das Vereins- und Versammlungsrecht bei uns „gehandelt“ ist und wie die Freiheit der Presse „gehandelt“ werden soll, hat für uns gleichfalls nichts Verlockendes, gar nicht zu sprechen von Maßregeln, wie die Suspension der Unabsehbarkeit des Richterstandes, Maßregeln, welche nur eine ägäre Nothlage erklären und entschuldigen kann. Diese und ähnliche Erzeugnisse mögen uns in den 2. Stand legen, jenen Neid zurückdrängen. Mit wem man nicht tauschen möchte, den darf man auch nicht beneiden.

Deutsches Reich.

Ein von einem Ungenannten verfaßter Aufsatz des „Militär-Wochenblattes“ über die psychologischen Momente in der Ausbildung des Soldaten, welcher betont, daß die eifrige und höchstmögliche Übung und Förderung der „feilschen Eigenschaften, des moralischen Elementes, des offenen Geistes“ zur Ausbildung eines kriegstüchtigen Soldaten ebenso notwendig seien, als daß körperliche Exercitium, enthält folgenden aufregenden, aber am Ende nicht unberechtigten Passus:

„Des Menschen schönste Waffe ist der Wille: stärken wir diese Waffe bei unseren Truppen, wir werden sie brauchen!“

„Denn mögen wir im nächsten Kriege nach Osten oder Westen oder nach beiden Seiten hin uns zu wehren haben: ein Kampf nicht als bevor, gemaltiger Art als wohl je; ein Kampf um die nationale Existenz auf Tod und Leben, ein Kampf, der jede Fieber, jeden Nerv aus Beherde anspannen wird; ein unheimliches, langandauerndes Ringen, bei dem wir nicht Erfolge wie 1866 und 1870 erwarten dürfen, vielmehr auf harte Schläge und selbst empfindliche Niederlagen gefaßt sein müssen! Da erft wird der volle und höchste Werth des moralischen Elementes, des energischen Willens sich erweisen und behaupten! Mögen wir dann nicht vergeblich an den Geist des Heeres appelliren: möge man uns nicht einer Unterlassung geihen, nicht mit Zug von uns sagen dürfen:“

„Dann rufen sie: Den Geist an in der Noth und wundern sich, Wenn er sich weigert zu erscheinen!“

In der am 27. d. abgehaltenen Plenarversammlung des Bundesrats wurde u. A. der Gesetzentwurf über Befragung der Trunfucht vorgelegt und das Gesetz über die zweijährigen Ersatz- und vierjährigen Vegetatur-Perioden angenommen und eine Reihe laufender Geschäfte erledigt. — Die Steuerergölge sind im Bundesrathe in erster Lesung angenommen, jedoch einer zweiten Lesung unterzogen worden, welche ein besonderes Interesse dadurch gewinnt, daß dabei über die Verteilung der Steuer an die Einzelstaaten beraten und beschlossen werden soll.

Der Präsident des Herrenhauses hat nunmehr durch Ansprechen vom 26. d. M. die Mitglieder benachrichtigt, daß die regelmäßigen Plenarversammlungen mit dem 8. F. M. wieder aufgenommen werden sollen und die Mitglieder erucht, sich mit ihren anverwandten Geschäften so einzurichten, daß sie bis zum Schluß des Landtages in Berlin anwesend sein können, damit die Commissions- wie Plenarversammlungen keine Störung erleiden. Es ist aus dieser Disposition zu ersehen, daß

vor der dritten Februar-Woche schwerlich an einen Schluß der Verhandlungen zu denken und also ein Zusammenarbeiten mit dem Reichstage, wenn auch nur für ganz kurze Zeit, unvermeidlich ist.

\* Der letzten Nummer des „Reichs- und Staats-Anzeigers“ liegt eine Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Reichs- und Staatschulden vom 16. October v. J., betreffend die Niederlegung der im Staatsjahre 1879/80 durch die Tilgungsfonds eingeleiteten Staatschulden-Documente, bei.

Halbe, den 28. Januar.

— Mit Rücksicht auf die durch zahlreiche nachträgliche Anmerkungen erforderlich gewordenen Fortsetzungen der Bauarbeiten für die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung hat sich das Comite, wie wir hören, entschlossen, auch die vier großen, innerhalb der Haupthalle befindlichen Völkertische, noch für Ausstellungsweite nutzbar zu machen, und sie deshalb mit einem Ausbaue versehen zu lassen. In einem der Fälle soll denn unsere heimliche Ausstellung, die Pläne, Karten, Modelle u. untergebracht werden, in einem zweiten wohl die von den Provinzialbehörden arrangirte u.

— Die Aussteller, welche sich für unsere Gewerbe- und Industrie-Ausstellung angemeldet haben, werden vom Vorstande jetzt um eine genauere Angabe über die Größe und Gehalt des gewöhnlichen Raumes, in Form einer kleinen Skizze mit eingehenden Angaben ersucht. Bis zur Veröffentlichung der Liste dieser Angaben erforderlich sind. Die Angaben über die Größe und die Versicherung sind bis zum 1. April spätestens zu machen.

— Jene jetzt ungebaut liegende, wichtige Erde vor dem Steinthor und der Waadeburgerstraße, neben den neuen Anlagen, wird demnach einen fremdenhändler Anbild gewähren. Ein Streifen des Landes neben den Anlagen resp. der verlängerten Kronenstraße, ist demnach dem Eigentum der Universität, während die Spitze der Stadt gehört. Seitens des Magistrats war bei der Unterbrechung die Lieberlausung der gehörigen Streifen an die Stadt beantragt worden, um das ganze Terrain zu öffentlichen Anlagen zu gestalten. Wie wir erfahren, ist seitens des Cultusministeriums nunmehr genehmigt worden, daß die Universität das obige Grundstück zu obigen Zwecke, ihr Eigentumsrecht selbstständig aufrecht erhalten, abtritt.

— Dem Vernehmen nach soll den Anwohnern am südlichen Hauptplatze, welche auf dem demnach der Stadt gehörigen Terrain sich ohne Befugnis angebaut haben, am 1. April nächsten Jahres gekündigt werden, da wohl ein Bebauungsplan für diesen Platz projectirt ist. Namentlich erfahren wir, daß die heiligen Schlichtermeister ihr Augenmerk auf das Terrain geworfen haben sollen, um dort ein gemeinsames bezw. öffentliches Schlichterhaus zu errichten.

— Die seit längerer Zeit geplante Regulierung der verlängerten Wilhelmstraße dürfte nun bald in besseren Fluss kommen oder vielmehr rasch über Durchführung entgegenzehen. Die auf das bei der Regulierung hauptsächlich engagierte landwirtschaftliche Institut entfallenden Kosten in Höhe von 8577 M. sind vom Landtage bewilligt worden und es erübrigt nur noch die Ausführung der Arbeiten unterzuziehen, die hiesig nicht zu viel Schwierigkeiten bietet.

Montag, den 31. Januar 1881, keine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Der Vorbericht der Stadtverordneten-Versammlung. G n e i f f.

Stadt-Theater.

Haus Voney, das am vergangenen Freitag und Dienstag mit dem besten homischen Takt und der besten homischen Berge gespielt und bereits Freitag zum dritten Male angelegte neueste Stück von F. Arrone, läßt alle die Vorträge von Dr. Klaus, Magistrats-Beauftragter, Herrn Seybold und allen den Seiten dieses reichhaltigen Besizers wieder finden, welche ihre Träume durch Deutschland zu machen pflegen. In erster Linie die immer wühlende Verbindung von gemütlichem Humor und ergreifendem Lebensernst, und dann die frische, aber der sicheren Beobachtung der Wirklichkeit entsprechende Charakteristik

Bernhard Becker, durch Herrn v. Schweiger zu führen, als dieser sich nicht ihren Willen unterwerde. Doch auch Schweiger theilt halb Becker's Schiffart, und am besten sollte treten erst Takt, spielt Berl. 1866 brach die Gräfin nämlich mit dem Verein und gründete einen neuen mit gleichen Statuten und gleichem Programm. Die Anhänger dieses neuen Vereins, unter dem Namen „die weibliche Elite der Vorkämpfer“ bekannt, brachten es zwar zu zwei Vertretern im Reichstage: Wende und Försterling, doch haben sie eine besondere Bedeutung nie erlangt. Später vereinigte sie sich mit den übrigen Socialdemokraten und verschwand damit aus der Welt. Die Einmischung der Gräfin in die socialdemokratische Propaganda hörte mit der erwähnten Verhehlung auf. Sie zog sich nach Homburg zurück und verbrachte ihre letzten Jahre in strenger Abgeschiedenheit da selbst. Ihr langjähriger treuer Begleiter und Secretär, der frühere Reichstagsabg. Wende, stand beinahe ihr Lebenslang an der Wörpblumstadt. Nicht unbedeutend sind die Summen, welche die Gräfin Habsfeld der Verwirklichung der Vorkämpfer Ideen gewidmet hat, und wenn sie in den letzten Jahren auch nicht öffentlich mehr wirkte, so war sie doch noch sehr reich durch Geld die Sache ihres früh verstorbenen Freundes zu unterstützen. Das von dem kleinen Verein der „weiblichen Vorkämpfer“ in Hamburg herausgegebene Blatt ist, bis in die letzte Zeit, von der Gräfin beauftragt mit worden. Als die Gräfin Habsfeld sich nach im öffentlichen Leben bewegt, erdient sie oft in rother Garibaldi-Blouse und blauen Lumpen, also in Mäxerleider und erregte in dieser Tracht begriffliches Aufsehen. In Zürich war sie in dieser Kleidung bei der Begräbnisfeier und auch in Genuß zeigte sie sich darin, ja veranfaßte auch Unzäuge, wobei die ihr getreuen Arbeiter die Ferde ausspannten und selbst zogen. Mit allen bekannten französischen und italienischen Verschönerern stand sie in Briefwechsel und sie wäre wohl oft in eine unangenehme Lage gekommen, wenn ihre verdamniswürdigen Beziehungen sie nicht wiederholt gegen gerichtliche Verfolgungen geschützt hätten. Die von ihr hinterlassenen Briefe könnten ebenfalls manches Dunkle in der Geschichte der socialdemokratischen und internationalen Bewegung aufklären.

Sie eine 70jährige geborene Gräfin ist sie nun gestorben. Ein weiterer berühmter Gelehrter hat einmal den Ausdruck gegeben: „die Herrschaft eines unterirdischen Frau.“ Hier hat dies Wort vollbracht, bezogte es noch mit mehr, mit keinem Ruf und Leben. Und deshalb ist der Wunsch an dem Grabe dieser Frau gerechtfertigt, es möchten wenig so unglückliche standesgehene Ehen geschlossen werden, als deren eine die der Entschlafenen war. A. K.—

liner Obergericht, Oppenheim und Dr. med. Mendelssohn, welche Vorfälle für die Gräfin interessant hatten, reisten den Weg nach: sie erreichten dieselben in Köln und Oppenheim, wo ein günstigen Augenblick zu erhaschen, die Casette aus dem Zimmer in dem Hotel, in welchem der Graf Habsfeld und die Baronin Meyendorff wohnten, zu entnehmen. Die Casette kam an den Tag. Oppenheim wurde nach längerer Untersuchungsfrist freigesprochen, der weniger schuldige Theil, Dr. Mendelssohn dagegen zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Auf Fürsprache Humboldt's wurde die Strafe in ein Jahr Gefängnis verwandelt, worauf Mendelssohn nach dem Orient ging und einige Jahre später starb. Vassalle, den man der intellektuellen Urheberschaft an dem Diebstahl beschuldigte, wurde dagegen, wie Oppenheim, freigesprochen. Der Scheidungsproceß endete schließlich mit einem vollständigen Triumph der Gräfin, die sich nunmehr eng an ihren jugendlichen Beschüßer anlehnte. Beide waren fortan ungetrenntlich und die Gräfin war Vassalle's treue Begleiterin auf allen seinen Reisen und bei allen seinen Unternehmungen. Als Vassalle die socialdemokratische Partei gründete, trat sie logisch mit Begeisterung zu deren Ideen aus und suchte dieselben nach Möglichkeit zu fördern. Es ist kein Geheimniß mehr, daß die Gräfin Vassalle liebte und voll Eifer suchte auf ihn war, sobald dieser sich mit Heirathsgedanken beschäftigte. Kleine Zeitungen, welche Vassalle bei dem weiblichen Geschlechte suchte, verbinde sie nicht, ja suchte dieselben sogar zu fördern, so lange Vassalle dabei ernstlich nicht bewachte. Trat aber der Fall ein, daß Vassalle mit ernstlichen Absichten um ein Weib warb, so suchte sie mit allen Mitteln eine Verhinderung zu vereiteln. So spielte auch die Gräfin, wie A. Kutschbach in seinem lehrreichen Buche: „Vassalle's Tod“ des Näheren beschreibt, in jener Liebesepöde mit Helene von Dännege, später verheiratete Nacowica, eine durchaus zweideutige Rolle, und ihren Maschinenlinien ist es zu einem guten Theile zuzuschreiben, wenn das Drama für Vassalle einen so unglücklichen Ausgang nahm. Nachdem Vassalle am 31. Aug. 1864 in Genf seiner Wunde, die er im Duell erhalten hatte, erlegen war, führte sie seine Leiche den Rhein herauf, in der Absicht, dieselbe an allen den Orten, wo Vassalle noch wenige Monate vorher so glänzende Triumphe gefeiert hatte, auszuweisen. Indessen legte sich die Regierung ins Mittel und so mußte die Vassalle's Leiche direct nach Breslau transportirt lassen, wo dieselbe beigesetzt wurde. Mit allen seinen Mägen und Absichten auf das Intime vertraut, glaubte die Gräfin sich dazu berufen, Vassalle's Seden nach dessen Tod zu veröffentlichen. Sie mißte sich in die Angelegenheiten des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins und wußte den testamentarischen Nachfolger Vassalle's in der Präsidentschaft dieses Vereins,

Gräfin Habsfeld.

In der Nacht vom 25. zum 26. Jan. starb in Homburg d. S. bei Wiesbaden die Gräfin Habsfeld, die ehemalige „mütterliche“ Freundin Ferdinand Vassalle's und bekannte Proletarin der von ihrem jugendlichen Freunde hervorgerufenen socialdemokratischen Propaganda. Gräfin Sophie Habsfeld wurde im Jahre 1806 geboren und heiratete sehr jung ihren Cousin, den Grafen Edmund Habsfeld. Diese Ehe, wohl zumeist aus Standesbedingtheit und nicht aus Liebe geschlossen, wurde alsbald eine sehr unglückliche. Die Gräfin, von jeder zu Extravaganzen geneigt, mag wohl nicht ganz ohne Schuld an dem ehelichen Unglück gewesen sein, doch war es jedenfalls die Gatte, der durch die Behandlung, die er ihr angedeihen ließ, das Zusammenleben beider Ehegatten zur Unmöglichkeit machte. Die Gräfin trennte sich denn auch von ihm und leitete den Ehestandsbrech wieder ihn ein. Nicht leicht wurde ihrer Schritt getadelt, da der Graf ihr alle Substanzmittel entzog und selbst dessen mächtige Verwandte Partei gegen sie nahmen. Die Gräfin fand ansonsten fast ganz allein der Gegenpartei gegenüber und eilt nach Verlauf mehrerer Jahre nahm sich ihr Bruder, der Fürst Habsfeld, einige Male ihrer an und erwirkte sogar eine Cabinetsordre vom König von Preußen an den Grafen Edmund Habsfeld, daß dieser kein Betragen gegen seine Gemahlin andere, eine Ermahnung, die eben so resultatlos vorüberging, wie alle früheren Versuche, eine Versöhnung beider Gatten herbeizuführen. Der unglücklichen Ehe waren mehrere Kinder entziffen, die der Vater der Mutter entführte; nur der zweite Sohn, Paul, gegenwärtig Vorkämpfer in Konstantinopel, der auch jetzt seiner Mutter in ihrer Sterbende beifand, war bei ihr geblieben. Aber auch ihn wollte der hartberzige Gatte der Gräfin entziehen und so führte er an den 14-jährigen Knaben einen Brief, in welchem er ihn zu entzenden bot, falls er seiner Mutter nicht heimlich entflöhe. Der Knabe brachte den Brief seiner Mutter, die er zärtlich liebte, und blieb bei ihr, dem väterlichen Worte trogend. Im jene Zeit, Januar 1846, lernte Vassalle sie in Berlin kennen und sich für sie interessiren. Er nahm sich ihrer an und der jungen, geistreiche Gelehrte führte fortan die Angelegenheit der Gräfin gegen ihren Gatten. Neun Jahre dauerte der Proceß, in dessen Verlauf die Gräfin und ihr Beschüßer die schwierigsten Verhältnisse zu überwinden hatten. Bekannt wurde dieser langwierige Ehestandsbrech namentlich durch den Cabinetsdiebstahl. Graf Habsfeld war mit seiner Maitresse, einer Baronin von Meyendorff, nach Köln gereist und führte eine Casette bei sich, in welcher für den Proceß wichtige Familienpapiere vermutet wurden. Zwei Freunde Vassalle's, der Richter am Ver-







# An die liberalen Wähler der Stadt Halle und des Saalkreises.

Es hat eine kleine Zahl hiesiger sogenannter Nationalliberaler, im Verein mit Abgeordneten, bei deren Wahl wir wesentlich mitgewirkt haben, sich zu einer Kundgebung veranlaßt gesehen, welche nur gegen den Wahlverein der vereinigten Liberalen für Halle und Umgegend gerichtet sein kann.

Auf die darin zum Ausdruck gelangten Anklagen gegen die Secessionisten wird der bevorstehende Parteitag die Antwort zu geben wissen, es wird sich zeigen, ob die Nationalliberalen die Prävention auf eine unfehlbare Norm für die, nicht bloß nationalen, sondern zugleich auch liberalen Bedürfnisse unseres Saalkreises werden aufrecht erhalten können.

Der Wahlverein schließt in dem ihm von den Unterzeichnern des Aufrufs vorgeschlagenen Forderungsbuch nichts Andres, als ein Verfahren, welches darauf berechnet ist, wenigen Parteien das Recht der Bevormundung der liberalen Wählerkür zu verweigern. Doch unsere Abgeordneten an diesem bedeutlichen Schritte Theil genommen, müßten wir umso mehr bedauern, als sie sich durch denselben, nach Ansehen, in ein unangenehm Licht gestellt haben.

Seit dem Jahre 1866, dem Zeitpunkt, in welchem der Wahlverein sich allein weiter nach rechts stehenden Parteigenossen zu gemeinsamer Arbeit anbot, sind in unserem Wahlkreise „Compromißwahlen“ zu Stande gekommen.

Beschlossen wurde dieser Compromiß zwischen Vertretern des Vereins und einzelnen Personen, welche die Leitung der Compromißgeschäfte bereitwillig übernahmen, ohne ihrerseits eine Organisation zu begehren. Der Boden dieses Compromißverfahrens wurde in demjenigen Augenblicke verlassen, in welchem die Person unseres früheren Reichstagsabgeordneten Spielberg verdrängt wurde.

Im Selbstvertrauen, aufopfernder Weise hat der Wahlverein für den Erfolg der Wahl des Abgeordneten Vorortius gewirkt.

Von dieser Zeit ab hielt aber der Wahlverein, nach den bei den Verhandlungen gemachten Erfahrungen, sich in zuvorderer Stellung, enthielt sich sogar im vorigen Sommer jeder Theilnahme bei der Wahl des Abgeordneten Sombart. Es ist unklar, wenn dem Wahlverein untergelegt wird, als ob er in letzter Stunde einen besonderen Candidaten aufgestellt habe. Ebenso unrichtig ist die Behauptung, daß man die hiesigen Abgeordneten angegriffen und bedrängt habe.

Wohl aber hat sich der liberale Wahlverein kurz und bündig, seiner Vergegenwärtigung gemäß, auf den Standpunkt der großen liberalen Partei gestellt, welche von der Secession erstrebt wird.

Am Verlaufe dieser Ueberzeugung hat der Wahlverein eine Versammlung im October vorigen Jahres einberufen, in welcher die durch die Secession geschaffenen neuen Verhältnisse discutirt wurden; es ist ferner unter Mitwirkung des Wahlvereins auf den 30. Januar ein Parteitag für die große Zahl derjenigen einberufen worden, welche die Secession mit Freunden bekräftigen haben.

Und dieses unbedeutende Recht sollte nicht durch eine kleine Zahl Unzufriedener verstimmt werden? Auch hierauf wird der Parteitag die deutliche Antwort geben!

## Der Vorstand des Wahlvereins der vereinigten Liberalen für Halle und Umgegend.

Herrschel, Dr. Richter, Dr. Ströber, Weinand, G. Meyer.

### Strohsäcke, Säcke u. Planen billigt bei Albin Barth, Neue Promenade 6, neben d. Kaiser-Wilhelms-Halle u. große Braunsbachstraße 16, am großen Berlin.

#### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Wagnerswarenhandlerin Auguste Köppe geb. Richter, verwittmet gewesene Mandel, Anhaberin der Sandlung N. Köppe zu Halle a/S wird heute am 26. Januar 1881 Vormittags 8 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Auctionskommissar Herr W. Oette zu Halle a/S. wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 26. Februar 1881 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 129 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 21. Februar 1881 Vormittags 11 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 8. März 1881 Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 31, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu veräußern oder zu leisten, ohne die Verpflichtung anzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgetrennte Verpfändung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 26. Februar 1881 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Halle a/S.

#### Bekanntmachung.

Unter dem im Termine bekannt zu machenden Bedingungen sollen für die sechs Nutzungsjahre 1881 bis incl. 1886 die in 43 Parzellen getheilten Baulandparzellen der Stadt Halle

Mittwoch am 2. Februar c. Vorm. 10 Uhr in der Rathshaus im Waagegebäude hieselbst meistbietend verpachtet werden, wozu sich Nachbiedertheilhaber betheiligen wollen.

Halle, den 17. Januar 1881.

Der Magistrat.

### F. Zimmermann & Co.

Halle a. d. Saale,

empfehlen zur Frühjahrsbestellung ihre

Specialitäten:

Drillmaschinen



von 3-12 Fuß Spurbreite, in allen Weihenweilen, mit und ohne Dreibelvorrichtung zum häuslichen Legen der Rübenkerne, bereits über 8000 Stück geliefert

Dibbelmaschinen für Zuckerrüben-Cultur.

Handdrillmaschinen für Gichorien und für Gärtnerreien.

Düngerstreuer ganz neuen Systems, mit Ketten-Vertheilungs-Apparat, nicht wie bisher mit Schöpfrädern, für ein Zugthier, bei allen künstlichen Düngemitteln durchaus zuverlässig, billig im Preise.

Pferdehacken für Rüben, Kartoffeln und Getreide; insbesondere F. Zimmermann's Patenthade.

Gunderle von Referenzen. Cataloge gratis und franco. 1888

### W. Liebings

Barbier- und Haarschneide-Cabinet,

alter Markt Nr. 16, Ecke der Zentergasse.

hält sich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Haaren 5 Pfg. Zahnausziehen 50 Pfg.

Haarschneiden 15 Pfg. Schöpfen 50 Pfg.

Unterhaltung sammtlicher Haarbearbeiten bei billiger Berechnung.

Für ausgeklümmtes Damenhaar jede tag die besten Preise.

#### Einzeln-Verkauf.

Salinen-Preßsteine pro Hundert 1 Mark 50 Pfg.

Preßliger Briquettes pro Hundert 55 Pfg.

Otto Westphal Filiale,

Leipzigerstraße 55 (alte Leipziger Platz).

Von heute ab stehen keine fetten

englische u. Landfleisch

zum Verkauf bei

Carl Birke, Siebichenstein, kl. Breitenstr. 2.

Bekanntmachung.

Es sind in der Gemeinde Zwenfurt 30 Acker Steinland pr. Acker 70 s zu schlagen.

Der Ortsvorstand.

Ein gebrauchtes, jedoch noch gut erhaltenes Pianino wird zu kaufen gesucht. Offerten sind niederzulegen in der Exped. d. Zig. unter K. 154.

Offen werden gut gereinigtes Zägerplag 3.

#### 3000 Thaler

werden auf ein sehr schönes Grundstück, schöne Lage von Halle, gegen doppelte Sicherheit sofort oder 1. April von nur 300 Thaler zu kaufen gesucht. Offerten unter K. 503 an J. Barck & Co. erbeten.

Stellensuchende Routeleute aller Branchen finden jederzeit das beste Placement durch das Kaufmann-Bureau, Berlin N., Invalidenstr. 159.

### Schlackwurst

in ganzen Würsten, à ca. 1,40 //

F. Schreyer, Schmeierstr. 36.

### Große Holl. Karpfen

tragen ein bei 1895

Ferd. Rummel & Co.

Täglich frische Äpfeln empfangt

Wilh. Schubert,

Prima Schwarzer silbergrauer Caviar

frische Waldfischchen,

frische Färsen-Rennaugen,

frische Gänseleber-Pateten,

empfangt

Wilh. Schubert,

gr. Stein-u. gr. Ur-Gstr.-Gde.

Tägl. frische Jauerfische Würstchen, ord. Blausouffl.

fr. Zelte,

Görner-Beef,

Wienwälder Gänsebrüste,

Italienischer Salat,

div. Braten,

Garnirte Schüsseln im besten Arrangement empfindlich

Wilh. Niesch, Leipzigerstr. 75.

### Speck-Offerte.

In diesen Tagen trifft die erste Sendung meines Frühjahrsabgabepflichtes in

1a. Landpfeck

ein und empfehle denselben in Kästen (ca. 4 Ctr.) und ausgedient billig

Max Labarre.

Diesigen

Schneide-Honig!!!

Hochfein Honig für Kranke à ca. 1

Honig ausgeglaubte Waare „ 80 s

fr. Tafel-Honig „ 60 s

frische Pfannkuchen und Neuttschneide billig, Stand Marktgass

Herrn J. Lewin vis-a-vis. 1887

### Petroleum

zu billigen Preisen für Wiederverkäufer

Haring & Rummel,

Leipzigerstraße 77.

### Brennartoffeln

kauf und erbitet transactierte Offerten

Factor Osterland, Langenbogen.

Preiselsbeeren,

Apfelschnitte,

Pflaumen in div. Sorten

empfehlen

Gust. Rühlemann,

Königsplatz 1.

### Alternanthera

amabilis, amoenis, paronychoides und versicolor hat in

starken Pflanzen zur Vermehrung billig abzugeben. Hr. Gottschalk,

Diestau d. Halle.

Elegante Kinderblüten verkauft billig Buchererstr. 34.

Von Thüringen aus wöchentlich ein Bienen bezugsfähiger Butter billig abzugeben an sichere Abnehmer. Näheres Moritzwinger 7a p.

Träber

wedentlich einige Male hat noch abzugeben

Ein f. Ladeneinrichtung darf, s. j. b. Beschäft. verkauft an Klausstr. 8.

Neues Federbett verf. für 12 Thlr. Dypferlan 1, 1 Tr. im Seitengang. Stüchmäßige w. angen. Sophienstr. 23, II. l.

Halle. Druck und Verlag von Otto Sengel.

### Zu Krankheitsfällen jeder Art

selbst bei ganz veralteten, äußerlichen wie inneren Schäden und Weiden, ertheilt ich Rath und Hilfe. Auch entere ich Sandbarm mit Kopf für nur 5 Mark, sollte für Erfolg Garantie.

Barteky, Apotheker.

Halle a/S., Spiegelgasse 13,

neben dem „alten Deffauer.“

Spechzeit legt jeden Vormittag.

NB. Das Wasser ist stets mitzubringen.

Wer ertheilt

Schwedischen und Dänischen

Sprachunterricht. Offerten an H. 147

beordert die Exped. d. Zig. 1868

### Zitherunterricht

ertheilt A. Lutz, Klosterstraße 9.

Weinisch jed. Art u. angen. Nauerg 2 p

### Loose

zur 2. Schiffsch-Thürin-

gischen Pferde-Eksterie,

Belegung in Wertheburg am 18.

Mar. c. Hauptpreise: 1 Gamp-

page mit 4 Pferden (Werth

9000 M.), und 3 M. zu haben

in der Expedition der

Saale-Zeitung.

### 500 Dtzd.

Leppiche in reinenden stücklichen,

leuchtigen und bunfarbigen Muffen.

2 Mtr. lang, 160 Ctm. breit, Stück

nur 4 1/2 M., Vetterbogen in gleichen

vorhanden Muffen, 130 Ctm. lang, 68

Ctm. breit, Paar nur 2 M. 50 s.

Sollen schlechtere ausserk auf zu haben

und sende dieselben gegen Nachnahme

Max Levit, Freiberg in Sachsen.

### Eine fast neue Zyperd.

Heizluftmaschine

haben außerordentlich billig abzugeben

Wolf & Schäfer,

Maschinenfabrik in Halle a/S.

### Brennholz

verkauft H. Krause, Schulgasse

neben der Kinder-Remonstranzstr.

### 15 starke Pappeln,

ca. 10 m lang, zu verkaufen

Rittergut Zaragatz bei Wertheburg.

### Gebrauchte Drell-Säcke,

zu erhalten, ein größerer Posten, 2

Ctr. haltend, empfindlich billig

Neue Promenade 6.

Herrn-Pels (Wittam) zu verkaufen

1. Wallstraße 3.

Eine 70pferd. direct wirkende

Wasserkraftsmaschine

mit Pumpen und eine sehr kräftige

Sabelwinde, alles fast noch neu,

sollen außerk billig ver. werden. Gest.

Anfragen unter J. a 5793 an

Rud. Mosse, gr. Ulrichstr. 4 zu

richten.

Eine Comptoir- Einrichtung, Fußboden, antike

geheißt, steht für fremde Rechnung

billig zu verkaufen bei

Ed. Lincke & Ströfer,

Mühlgr. Weg. 1.

Ein neuer wenig ge-

braucher einspanniger

Wagensteht billig zu ver-

kaufen in Gisleben

Freistraf Dr. 69.

Eine Kuh mit Kalb

Dohle in röhng.

verkauft

Halle. Druck und Verlag von Otto Sengel.

### Stadt-Theater.

Sonnabend den 29. Januar 1881.

5. Vorstellung im IV. Abonnement.

Berliner Kinder.

Original-Vollstoffe mit Gesang in

5 Acten von Salinger.

Comptag.

Der Kaufmann von Venedig.

Im Saale des „Kronprinzen“

Sonnabend d. 29. Januar 1881

Abends 8 Uhr

### 16. Concert

des Orchestermusikvereins.

Beethoven Symphonie 4dur.

Mendelssohn Op. Iuy Bis.

Mozart Op. Don Juan.

Wagner Chor aus Tannhäuser.

Ba Ite Oav. Zigeun-rin.

### Neues Theater.

Sonnabend den 29. Januar

Abends 8 Uhr

### III. Soiree für classische und

feinere Salon-Musik.

Reinal. Martin, Sängerin v. Stadt-

theater in Leipzig u. v. Concertmeister

Bek (Violone) - Fr. Franz (Cello)

E. Apel (Pianofl.)

Programm: Brins Louis Ferdin-

and von Brünen: Ronde (Crio)

- Rotow: Br. Arie aus „Citrabella“

- Wendelsbohm: Violin Concert

- 2 Weber: a. S. „Gartenkinder“

v. Apel, b. „Ich muß hinaus“ v.

Kirchner - Concerto f. Cello v.

Reichard - Trio v. Hummel - Auf-

geleitigsten Wunsch: „Hölzer“, „Auch-

im Garten“

Entre an der Casse 50 s - Am

Vorverkauf 35 s - aber 3 Stück 1 M.

bei Herrn Schöttler, gr. Ulrichstr.

47 und bei Herrn Georg Schulze,

Wallstraße 12.

Ein an der Casse gelöstes

Billet giebt die Berechtigung, ein